

Der König
Moltke
Schwann
geweihtes Haupt weg; er achtet es nicht. Schwere Gedanken bestürmen ihn. — Nach so glänzendem, unerhört schnellem Stürmen von Sieg zu Sieg — soll dies das Ende sein? Geht die große Schlacht verloren, so sind alle Früchte des bisherigen Feldzuges umsonst geerntet.

Einsam hebt sich Moltkes hagere Gestalt mit dem durchgeistigten Denkergezicht von dem erregten Gefolge ab. Ab und zu führt er das Glas zum Auge; kein Muskel zuckt in seinen marmorstarren Zügen.

Und wer ist der Hüne dort mit dem behelmten Haupte? — Europa kennt ihn, den „bösen Mann“, — den Urheber dieses „Bruderkrieges“. Ja, es ist sein eigenstes Werk, was hier in weiter Runde blutet, verblutet. . . Aber er darf sich's sagen mit ehrlichem Herzen, daß nicht kleinlicher Ehrgeiz, sondern erhabene Zwecke ihn geleitet haben zu des Vaterlandes Wohlfahrt und Ruhm. . .

Die
Reitern
wagt
5. Und die Not wächst, die höchste, äußerste Not. — Da! Was ist das? Mitten im Zentrum Benedeks, als Stützpunkt seiner Reserven, liegt das Dorf Chlum, in Waffen starrend, mit Kanonen überladen. Dort, mitten im feindlichen Heer, in einer Talspalte, wird's plötzlich lebendig. Was ist das? Dies Häuflein, das dort jählings in vollem Lauf anstürmt? Sind das Preußen?

Und das Häuflein wächst und schwillt; unaufhaltfam dringt es wie ein Keil ins Herz des Feindes. Die Preußen hier? Unmöglich! Benedek selbst reitet mit seinem grünbebuschten Stabe vor, um auf die unglaubliche Meldung hin zu untersuchen. . . Flintenschüsse empfangen ihn, daß er eilends davonsieht. Salven auf Salven, in bis dahin nie gehörter Schnelle, knallen pausenlos. Das ist das Zündnadelgewehr! Das ist die preußische Garde! Aber drunten in der Tiefe, als man das ersah, geht ein Brausen und Rauschen und Rauschen um und schwillt zum Sturme: „Der Kronprinz ist da, unser Fritz greift an!“

6. Voran, voran, voran! Hört ihr, Berge Böhmens, das preußische Hurra? Der Marschall Vorwärts ist auferstanden, er ist wieder da! Siegreich schallt der Sturmarsch der Hohenzollern über Chlum; die Preußen sind drin. Schon sind die Linien Benedeks durchbrochen, schon sind sie in heller Flucht. Die Trümmer ganzer Korps decken den Boden; zahllose Gefangene und Geschütze befinden sich in preußischen Händen, der Tod der besten Offiziere ist zu beklagen.

Dennoch versuchen die Kaiserlichen, sich zu setzen. Ihre prächtige Reservereiterei prallt wie ein Unwetter herein und schwenmt die nächsten preußischen Häuflein mit sich fort wie eine mächtige Woge; doch die preußischen Schwadronen gehen sofort auf den Feind